

Freikarten für für Theater, Kabarett und Musical zu gewinnen

August 08

53. Jahrgang

€ 4,00

Premiumtipps für Kunst und Kultur

düsseldorfer hefte

mit großem
Veranstaltungs-
kalender



Poetische Klangwelten

Jocelyn B. Smiths
musikalische Reise
zu den Ursprüngen

Die Magie der Mythen:
Sandra Vasquez de la Horra
im museum kunst palast

über 800
Termine



Kaori Morito:
Neue
Dimensionen
des Ausdrucks



Michael Sens:
Ein Musik-
Maniac
gibt Stoff



Vladimir
Fedoseyev:
Die Essenz
der Partitur

G 2491



Vielseitig: Jocelyn B. Smith hat aus dem Stilmix aus Jazz, Funk, Soul und klassischen Elementen ihren eigenen persönlichen Stil entwickelt.

„Ich genie

Jocelyn B. Smith stellt im Atrium

Die 1960 im New Yorker Stadtteil Queens geborene Sängerin Jocelyn B. Smith ist ein Multitalent. Im Jazz ebenso zuhause wie in Klassik, Funk und Soul hat sie sich im Laufe der Jahre zu einer Künstlerpersönlichkeit entwickelt, die an Eigenständigkeit und Individualität ihresgleichen sucht. Seit 1984 lebt sie in Berlin, wo sie in den Folgejahren u.a. mit den Alben „River“ und „Born of Music“ ihre Vielseitigkeit unter Beweis stellt. 1998 feiert sie mit „Blue Light And Nylons“, einer Hommage an Bert Brecht und Kurt Weill, riesige Erfolge. 1999 betritt sie ebenso erfolgreich das Terrain zeitgenössischer Musik, als sie den weiblichen Gesangspart in Heiner Goebbels' „Surrogate Cities“ übernimmt und kurz darauf als Sopranistin in Mikis Theodorakis Oper „Die Metamorphosen des Dionysos“ mitwirkt. Ihr neuestes künstlerisches Projekt „Expressionzz“, mit dem sie im Kulturforum „S-KLASSE: der club“ im Atrium der Stadtsparkasse Düsseldorf zu hören ist, geht einen ungewöhnlichen Weg. Über diesen Weg, den sie als künstlerische Reise bezeichnet, über ihre spirituelle Sichtweise künstlerischer Selbstentfaltung im Gesang und über ihr Engagement bei der Landmine-Aktion, die sich für ein internationales Verbot von Streumunition einsetzt, sprach sie im Interview mit den Düsseldorfer Heften.

Düsseldorfer Hefte: Mrs Smith, Sie gastieren im August im „Kulturform der Stadtsparkasse Düsseldorf „S-KLASSE: der club“. Dort werden wir „Expressionzz“ hören. Ihr neuestes Programm ist ein musikalisches Crossover mit Elementen aus Poesie, Jazz, Soul und Klassik. Wie ist „Expressionzz“ entstanden, was waren die wichtigsten Impulse für die Entstehung von „Expressionzz“?

Jocelyn B. Smith: Es ging mir vor allem um die kreative Möglichkeit, mit Psalmtexten zu arbeiten, zumal ich immer das Gefühl hatte, dass es in Deutschland eine weit verbreitete „aller-

Bei diese Reise"

der Stadtparkasse (S-KLASSE: der club") ihr aktuelles künstlerisches Projekt „Expressionzz“ vor

gische Reaktion“ gegen solche Texte gibt. Doch das Niveau und die Qualität, die wir als klassische und als Jazzmusiker haben, ermöglicht es uns, eine stilistisch sehr breit gefächerte Form von Musik zu diesen speziellen Texten anzubieten. Die Wahl der Texte war nicht so sehr in religiösem Sinn gedacht, ich wollte die Zuhörer nicht auf ihren Glauben oder Nicht-Glauben ansprechen. Es ging mir um die faszinierende und sehr kreative Idee, mit diesen alten, verlorenen und vergessenen Texten zu arbeiten und die in ihnen enthaltene Poesie zu erwecken. Es war unsere Freiheit, unser Privileg, mit Texten von solch hoher schöpferischer Qualität zu arbeiten. Die Musik habe ich dann zusammen mit unserem Saxophonisten und musikalischen Leiter Volker Schlott geschrieben. Er hat „Expressionzz“ auch produziert.

Düsseldorfer Hefte: Die meisten Texte stammen aus den David-Psalmen – das ist gerade heute in Zeiten zunehmender Kommerzialisierung ein ungeheures Wagnis und ein interessantes Experiment zugleich. Was hat Sie dazu bewogen, sich für die Psalmen Davids zu entscheiden, und wie sind Sie mit den Texten umgegangen?

Jocelyn B. Smith: Wir haben die Übersetzung fasst 1:1 benutzt, es sind sehr schöne Texte. Ein Experiment ist es in der Tat. Es ist so viel los in unserer Musikbranche, und da werden sich vielleicht einige fragen: Wieso entscheidet sie sich ausgerechnet für diese Texte? Nun, ich finde, auf moderne Weise haben wir alles ausgedrückt und alles gesagt. In einem bestimmten Alter, mit zunehmender persönlicher Reife, besinnt man sich wieder seiner Wurzeln, seiner Traditionen und versucht, wieder auf ein Fundament zu schauen. Wir haben aber mit einer besonderen „Zutatenmischung“ oder „Gewürzmischung“ etwas Frisches gemacht, auch wenn das auf etwas Traditionellem basiert.

Düsseldorfer Hefte: Für Expressionzz gab es für Sie noch einen zweiten starken Impuls.

Jocelyn B. Smith: Ja, das habe ich in der letzten Zeit bei meinen eigenen Konzerten, bei Chorkonzerten, in der Kirche und in Gemeinden erneut gespürt. Jeder der mich kennt, weiß, dass ich mehr in der spiritualistischen „Abteilung“ zu tun habe: Und ich habe festgestellt, dass gerade beim Gesang vieles nicht aus der individuellen Freiheit ansich kommt, sondern über Konventionen und Zwänge läuft. Es gibt rund 9.000 Gesangsvereine in Deutschland, aber das sind eben offizielle Gesangs-VEREINE. Der normale Mensch geht am Wochenende zwar freiwillig in die Kirche, singt aber nur, weil er gezwungen ist, weil er das Buch vor sich hat und mit der Gemeinde singen muss. Mir geht es um eine andere Art Gesang; mein Ziel ist es, einen Gesang anzubieten, der vom Impuls der Freiheit gesteuert wird. Ich würde nicht sagen, dass unsere Lieder unmittelbar für die Kirche gemacht sind, sie haben ihre eigene Spiritualität. Aber für jemanden, der sagt „Josie, ich mag deine Musik, aber ich stehe nicht auf die Kirche“ haben wir mit „Expressionzz“ eine Produktion gemacht, bei der man zuhause genauso gesegnet ist wie in der Kirche. Das ist praktisch für den, der sonntags morgens um zehn zuhause bleiben möchte.

Düsseldorfer Hefte: Kann man sagen, dass „Expressionzz“ Ihre persönlichste Produktion ist?

Jocelyn B. Smith: Ich würde sagen, dass es eines unserer persönlichsten Programme ist. Wir hatten viele gute Produktionen, z. B. die Love Songs von Theodorakis und die Weihnachts-CD. Bei „Expressionzz“ hatte ich die Möglichkeit, selbst am Klavier zu sitzen und den Text auszuwählen, und der Text hat mich sehr

angesprochen. Und dann habe ich gedacht, wow, ich habe die Freiheit, in der Jazzküche zu gucken, und im Jazz hat jeder die Möglichkeit, durch seine musikalische „Handschrift“ seinen persönlichen Ausdruck ins Spiel zu bringen. Und solch eine Freiheit zusammen mit etwas Tradition, und dann eine gute Dosierung zwischen beiden Schulen – das könnte sehr gewaltig sein. Gewaltig in einem positiven, sehr optimistischen Sinne. Und da habe ich wirklich losgelegt und mit Herz und Seele an dem Projekt gearbeitet. So entstand ein Mix aus verschiedenen Musikformen, ein Mix, der bei meinem breit gefächerten Publikum – in meinen Konzerten sitzen Menschen zwischen 20 und 70 Jahren – gut angenommen wird. Volker Schlott und ich haben eine Produktion gemacht, die in ihrer Form im Ganzen nicht zu aktuell und nicht zu alt ist und gut zu meinem Publikum passt. Das scheint uns gelungen zu sein: Diese Authentizität, diese persönliche „Schrift“ von „Expressionzz“ kommt sehr, sehr gut an.

Düsseldorfer Hefte: Sie geben Chor-Workshops, haben einen eigenen 40-köpfigen Chor. Was bedeutet Ihnen Chorgesang, was ist das Wichtigste an guter Chormusik?

5 x 2 Karten zu gewinnen

Die Stadtparkasse und die Düsseldorfer Hefte verlosen 5 x 2 Karten für das Konzert mit Jocelyn B. Smith. Schreiben Sie bis zum 3. August unter dem Stichwort „J. B. Smith“ an WA Kommunikation, Düsseldorfer Hefte, Chefredaktion, Höherweg 273, 40231 Düsseldorf. Es gilt das Datum des Poststempels. MitarbeiterInnen der WA dürfen an dieser Verlosung nicht teilnehmen. Die Gewinner werden benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Jocelyn B. Smith: Wir sprachen eben über dieses Thema, den Mangel, frei aus sich selbst heraus zu singen. Ich mache keine puren Workshops in dem Sinne, dass ich mich hinstelle und sage: Hier habt ihr ein paar Tipps und tricks of the trade. Ich schaue mehr in die Mangel-ecke, es geht mir um die Frage, was es bedeutet, als Sängerin zu sein. Es ist eine sehr schöne Sache, den Chorkörper zu haben, und wir wissen, dass das eine große Sicherheit ist, einen Leiter innerhalb von 40 oder 60 Leuten oder einen innerhalb von fünf bis zehn zu haben. Wir waren gerade zu Gast in Plön, da gab es ein großes Chor-Event, und ich habe als Gast fünfhundert Sänger geleitet. Dabei habe ich auch zu vermitteln versucht, dass es mehr auf dieses Psychologische, auf diese psychomatische Ebene ankommt, dass Gesang ein Reinigungs- und Transformationsprozess ist, und jedes Individuum trägt mit seiner eigenen Unterschrift mit dazu bei. Wir blühen auf im Gesang mit anderen, und dieses authentisch sein und das Bestreben, noch mehr Authentisches zu suchen – das ist die Basis für die Chorarbeit und ein Seminar mit mir.

Düsseldorfer Hefte: Dafür steht u. a. auch Ihr eigenes neues Chorprojekt.

Jocelyn B. Smith: Unser neuester Chor sind die „4 Bridges“, wir hatten gerade unsere Premiere bei der Eröffnung der neuen amerikanischen Botschaft. Wir waren mit 40 SängerInnen an Bord. Dieser Chor ist kein einfacher Gospelchor, wir haben ein ganz anderes ungewöhnliches Anliegen. Durch unser eigenes spirituelles Denken kommen wir mehr in Kontakt mit unseren Seelen, mehr in Kontakt mit unseren Herzen. Wir machen unsere Körpertrainings, wie Yoga, und wir pflegen einfach diesen „Gesangstempel“ und bauen diese Kraft auf. Wir arbeiten mit fünf verschiedenen Modellen, und das gibt uns Kraft, mehr Mut in die Authentizität zu stecken. Und das heißt: ich arbeite nicht mit konventionellen Methoden. Klar, die Basics wie z.B. Atemtraining sind natürlich da, aber mir geht es vor allem um den Gedanken, dass ein Sänger sein sollte, dass jeder sein eigenes Ich immer weiter „herausmeißeln“ muss, es pflegen und gestalten muss, um am Ende beim Gesang authentischer zu sein.

Düsseldorfer Hefte: Sie unterstützen mit „Higher Love“ das Landmine-Projekt, das sich für ein internationales Verbot von Streumunition einsetzt. Was hat Sie dazu bewogen, sich persönlich zu aktivieren?

Jocelyn B. Smith: Im Dezember letzten Jahres erhielt ich eine Einladung vom Leiter der Bündnisaktion Landmine Thomas Küchenmeister. Es ging darum, einfach dabei zu sein auf seiner Präsentation im Bundestag zusammen mit Wolfgang Thierse und der Landmine-Schirmherrin, der Schauspielerin Ulrike Folkerts. Die Fakten haben mich erschüttert. (Deutschland zählt zu den weltweit führenden Herstellern von Streumunition, d. Red.). Amerika sieht auch nicht besser aus als Deutschland im Hinblick auf die Produktion von Streumunition. Dann habe ich mich gefragt: Welches Signal kann ich als Musikerin setzen? Ich bin keine Politikerin, aber dennoch möchte ich ein Zeichen setzen. Und so entwickelten Volker Schlott und ich das Musikprojekt „Higher Love“, um damit das Aktionsbündnis Landmine.de und seine internationale Kampagne zum Verbot von Streumunition zu unterstützen. Das Projekt wurde auf der Dubliner Konferenz zum Verbot von Streumunition (17. 5.–30. 5.) gestartet und soll im Rahmen der Unterzeichnung des geplanten Vertrages zum Verbot von Streumunition im Dezember 2008 in Oslo (Norwegen) im Rahmen einer Präsentation fertig gestellt werden. Die Aktion soll den Kindern helfen und appelliert an alle Staaten, sich dem Verbotsvertrag anzuschließen. Wir haben Herrn Küchenmeister gesagt, dass wir ihn mit diesem Lied „Higher Love“ über das Internet begleiten wollen, um Aufmerksamkeit zu schaffen, und wir würden „Higher Love“ als Downloading in den nächsten Wochen auf freiwilliger Spendenbasis im Internet platzieren. Ich habe gerade eine e.V. gegründet, die es ermöglichen soll, dass wir mit „Higher Love“ Spenden direkt in jene Rehabilitationszentren leiten können, die Landmine-Schirmherrin Ulrike Folkerts bisher besucht hat. Und das wird uns die Möglichkeit geben, direkt mit den Kindern zu arbeiten. Wir würden die Stimmen von den Kindern auf dieses Lied aufnehmen, alles würde auch auf Film aufgezeichnet.



Klares Signal: Mit dem Musikstück „Higher Love“ unterstützt Jocelyn B. Smith das Landmine-Projekt für ein internationales Verbot von Streumunition. ©Al.de

Spiritualität: Wer singt, soll sein „eigenes Ich immer weiter herausarbeiten“, sagt J. B. Smith im Interview.

Fotos (2): Jim Rakete.



So könnten wir wertvolle Aufmerksamkeit vor der Vertragsunterzeichnung im Dezember gewinnen.

Düsseldorfer Hefte: Sie leben seit 1984 in Berlin. Was hat Sie damals dazu bewogen, in Berlin zu bleiben, und welche künstlerischen Impulse empfangen Sie von Berlin?

Jocelyn B. Smith: Ich bin damals freiwillig und sehr bewusst aus New York gegangen. Ich hatte das Maß verloren für die Industrie ... wir wissen, dass Deutschland damals auch eine sehr starke Musikindustrie hatte, aber es war doch ein anderer Level im Vergleich zur amerikanischen und britischen Musikindustrie. Heute haben wir sowieso keine CD-Industrie. Das ist fast tote Hose und nur für ganz große Leute bestimmt. Das ist interessant, denn wir leben in einer Zeit, in der jeder Künstler gefordert ist, nicht mehr in diesem Mittenbereich zu bleiben. Früher kämpften alle um die Spitze,

und wir haben gesehen, dass das die CD-Industrie totschlägt. Sie rutscht hinunter, und dadurch ist der Mittelebereich heute noch größer als vorher, was bedeutet, dass auch die Überdurchschnittlichen, diejenigen mit gutem Namen, versuchen, auf ökonomischem Weg immer noch sehr gute Musik zu liefern. Und da würde ich sagen, unsere Chancen sind sehr gut im Independent-Bereich mit unserer sehr guten Arbeit. Wir haben über die Jahre immer einen guten Ruf behalten, haben immer erstklassige Musik abgeliefert. Mit diesem neuen Weg, den ich eingeschlagen habe, um Kindern und den Kinderopfern zu helfen, will ich versuchen, Welten zusammen zu bringen, und ich glaube, dass die Zeit dafür sehr gut ist. Und es ist nur ein Gewinn, wenn der eigene Ruf gut bleibt. So erhält meine Musik und das, wofür ich mich einsetze, Persönlichkeit und Kontinuität. Wir sind hier in Deutschland, leben in einer Zeit, in der sich vieles ständig verändert: die Regierung, Werte,

Gesetze usw. Und wir sehen, dass die Musik einen größeren Wert auf das Spiritualistische legt, auch wenn dieses Wort wahrscheinlich nicht kommerziell genug ist. Es spricht dieses Universaldenken an, es spricht Text an, das Füreinander und Miteinander, man genießt das einfach, dieses Zeichen, und es ist stärker geworden.

Düsseldorfer Hefte: In Ihrer Musik sind verschiedene Stile miteinander verbunden: Jazz, Soul, Funk, Klassik. Was fasziniert Sie an dieser Verschmelzung?

Jocelyn B. Smith: Ja, man nennt das gern Verschmelzung, doch ich würde sagen, das sind alles künstlerische Werkzeuge, die für mich in meinem Leben vorhanden sind und die ich nutze. Mit fünf habe ich als klassische Pianistin angefangen. Allein das war ein Riesensprung ins Leben. Doch da gab es auch meine Neugier, die Möglichkeit, Neues zu entdecken, vieles kennen zu lernen, zu hören, zu experimentieren, auszuprobieren, oder auch – wie wir jetzt mit Expression gesehen haben – Traditionals mit etwas Frischem zu verbinden. Neue Dosierungen zu finden, neue Mischungen, Kombinationen, und wenn mir das alles zur Verfügung steht – warum nicht. Es kann sein, dass es viele in unserer Industrie gibt, die sich gefragt haben: Wow, wieso macht sie das?, Sie könnte doch kommerzieller bleiben. Sicher, eine kommerzielle Produktion innerhalb dieser verschiedenen Farben wäre auch eine Entdeckung. Jedenfalls – ich genieße einfach diese Reise. Bisher hat es sich gelohnt, sie ist manchmal langsamer, manchmal schneller, aber es ist ein sehr schöner Wachstumsprozess, es ist ein großer Reichtum, dieses Leben zu haben.

d

Interview: C. Stoletzky

Jocelyn B. Smith

gastiert am 29. August um 20.30 Uhr
im Kulturforum der Stadtparkasse
Düsseldorf „S-KLASSE: der club!“,
Atrium der Stadtparkasse
Düsseldorf, 3. Obergeschoss,
Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf